Verwoben und verschliffen : Sanierung der REHA Klinik in Bellikon von Egli Rohr Partner

Autor(en): **Flury, Aita / Sterenberger, Katharina**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **94 (2007)**

Heft 4: **Um 1970= Autour de 1970 = Around 1970**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-130528

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verwoben und Verschliffen

Sanierung der Bettenhäuser der REHA Klinik in Bellikon von Egli Rohr Partner

Aita Flury, Katharina Sterenberger Einen intelligenten Umgang mit dem architektonischen Erbe der 70er Jahre zu finden, ist gerade bei grossmassstäblichen Gebäudekomplexen wie Schulen, Altersheimen oder Spitälern eine Herausforderung. Die Sanierung der Bettenhäuser der REHA Klinik in Bellikon zeugt von Respekt gegenüber der bestehenden Struktur und Materialität, doch wird mit einem breiten Repertoire an feinen architektonischen Verschiebungen die zeittypische Rauheit etwas entschärft.

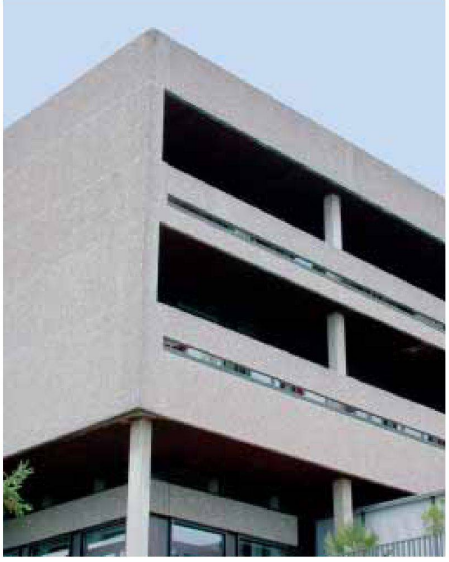
Bild: Comet

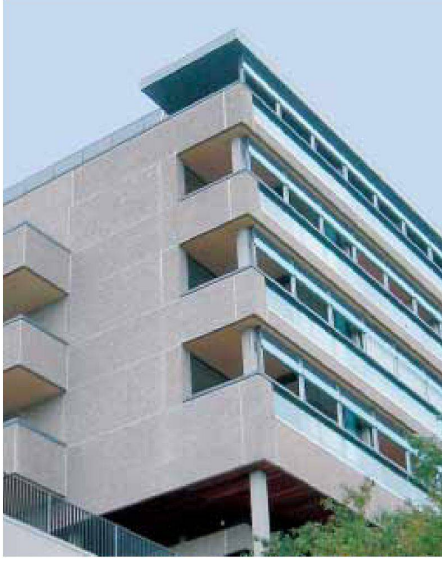
Die Gebäude der REHA Klinik in Bellikon wurden vom Architekten Heinrich Buff entworfen und 1974 fertig gestellt. Ihre zyklopenartige Massstäblichkeit und die Exponiertheit ihrer Lage vor dem Dorf Bellikon führen zu einer Akropolis ähnlichen Präsenz; die Gebäude thronen ante portas auf einem Plateau, das steil zur 250 m tiefer gelegenen Reuss abfällt. Ungeachtet dieser exquisiten Panoramalage mit Blick auf die Ausläufer von Jura und Alpen zelebrieren die Gebäude in ihrer Haltung eine Ästhetik der Distanz, die sich in einem Manko an Bezügen zwischen Innen- und Aussenraum manifestiert. Entscheidend dafür ist die abstrakte Ausbildung der Fassade, aber auch die für die Zeit typische Gestaltung der Umgebung als Kunstlandschaft, die sich durch immergrüne Pflanzen und strenge Begrenzungselemente auszeichnet. Die Baukörper selber verraten einen einfachen, nutzungsorientierten Aufbau als Abbild einer funktional-strukturalistischen Entwurfsstrategie; sie wirken in ihrem Ausdruck starr, akzentlos und zeigen eine verhaltene Plastizität. Die Materialpalette ist auf wenige, zeittypische Baustoffe wie Wasch- und Sichtbeton, dunkles Holz und eloxiertes Aluminium begrenzt. Die Verwendung von vorwiegend rauen und stumpfen Oberflächen vermittelt durch die Materialkombination eine stille, für die Zeit typische Atmosphäre.

Neuer Umgang mit dem Bekannten

Das Paradigmatische des architektonischen Eingriffs von Egli Rohr Partner liegt in seiner konstruktiven Auseinandersetzung mit den für die 70er Jahre typischen Themen. Der Respekt gegenüber dem Material Waschbeton, die Anerkennung der Qualitäten von unterschiedlichen Fassadenstrukturen und nicht zuletzt die Faszination für das Thema der Vorfabrikation waren die Ausgangspunkte der architektonischen Neuinterpretation. Das konstruktive Repertoire reicht dabei von der originalgetreuen Kopie bis zur Transformation und setzt im Äusseren übergeordnet auf die materielle und räumliche Verschmelzung von Alt und Neu.

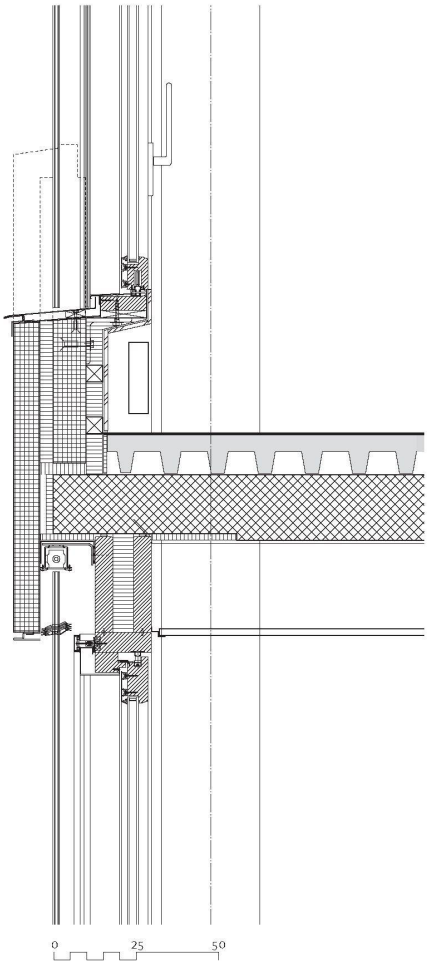
Talseite, Ansicht aus Süden. – Bild: Heinrich Helfenstein. Unten: Gebäudeecke, Bestand und erneuert: Öffnung über Eck, Brüstung aus Glas mit Brüstungsbalken aus Beton. – Bilder: ERP





Nordostansicht, Hangseite. Bestand, Architekt Heinrich Buff. – Bild: Heinrich Helfenstein. Darunter: Fassade

Vertikalschnitt Hangseite: Zurückschneiden der Brüstung, Festverglasungen und Lüftungsflügel auf verschiedenen Ebenen mit filigranen Futtern



Mit der Absicht, das äussere Wesen der Baukörper nicht grundlegend zu verändern, wurde unter Beibehaltung der Fassadenebenen eine neue Dämmschicht zwischen die Tragstruktur und die bestehenden, vorfabrizierten und vorgehängten Betonelemente eingebracht. Wuchtige Elemente wurden zwecks Veränderung von Proportion und Plastizität teilweise redimensioniert, ergänzende Bauteile, insbesondere für die eingeschossige Aufstockung, den Vorbildern analog reproduziert sowie pointiert ein neues Element eingeführt.

Schneiden – Reproduzieren – Interpretieren

Die Vergrösserung der Bandfensteröffnungen in den Hangfassaden sowie die Übereck-Einschnitte zwischen Stirn- und Talfassaden erforderten das Schneiden der armierten Betonelemente. Dies erfolgte vorwiegend in demontiertem Zustand direkt vor Ort. An den hangseitigen Fassaden hingegen wurde eine Fräsvorrichtung vorgehängt, die das Brüstungsband buchstäblich in einem Schnitt zersägte. Die dabei freigelegten Armierungseisen wurden anschliessend durch sorgfältige «Ausfutterung» der neuen Fensterbänder abgedeckt. Dies führte zu einer Weichzeichnung des Betons: das Scharfkantige fasst das Poröse und Grobe und verschiebt den Ausdruck der Fassade ins Textile. Mit der damit verbundenen Verwischung der Spuren der Vorfabrikation geht eine eigentliche Veredelung der Aussenhülle einher.

Die Aufstockung des westlichen Bettentraktes erfolgte im Sinne eines nahtlosen Weiterbauens mit neu produzierten, zu den bestehenden Betonelementen identischen Bauteilen. Dass bei einer solchen Reproduktion das gleichsam Naturhafte des Betons keine unwesentliche Herausforderung darstellt, wird insbesondere durch die in heutigen Normen unzulässige Grobkörnigkeit der an der Oberfläche in Erscheinung tretenden Steine des Waschbetons klar. Zusammen mit der ursprünglich mit der Herstellung der Elemente beauftragten Firma wurde in minutiöser Forschungsarbeit Herkunft des Kieses, Verlauf der Siebkurve, Kornart und Steinfarbe evaluiert. Die alt-neuen Betonelemente überzeugen dabei auch beim zweiten Sehen als perfekte, originalgetreue Kopien.

Zu den rohen Sichtbetonstützen der Tragstruktur und den porös wirkenden Fassadenplatten aus Waschbeton wurde eine dritte Oberflächenqualität eingeführt: Anthrazit eingefärbte, horizontale Brüstungsbänder in fein geschliffener Terrazzoqualität binden neu die Talfassaden in ihrer ganzen Länge mit den Stirnfassaden übereck zusammen. Ihre scheinbar schwebende Lage auf den Glasbrüstungen unterminiert eine statische Logik und erweist gerade dadurch dem am Bau vorhandenen Prinzip der Umkehrung von Leichtigkeit und Schwere Reverenz.

Verschiebung der Werte

Die innere Umstrukturierung und Sanierung der Bettenhäuser sucht mittels eines eher konventionellen Zu-

gangs den heutigen Raum- und Lichtanforderungen eines Heilstättenbetriebes gerecht zu werden. Architektonisch interessant ist der Eingriff dort, wo eine Verschiebung der Qualitätsbeurteilung offenbar wird: in Anerkennung der Eigenheiten von Struktur und Material zeigen die Aufstockung und die präzisen Fassadeneingriffe die Suche nach architektonischen Verfeinerungen innerhalb eines Bestandes, dessen Ästhetik bis vor kurzem als grundlegend unliebsam bewertet worden war. Dass diese Wende der Bedeutung keine anachronistische Erscheinung ist und sowohl Vorfabrikation als auch raue Oberflächen eine Art Renaissance erleben, zeigen verschiedene Neubauprojekte jüngerer Zeit. ■

Aita Flury, Architektin ETH. 1999–2001 Mitarbeit im Büro Meili Peter Architekten. 2003–2005 Assistentin an der ETHZ und TH Karlsruhe. Seit 2006 Dozentin am CIA und an der HTW in Chur. Selbständige Tätigkeit als Architektin, Publikationen zu Architektur, Konzepte für Ausstellungen und Symposien.

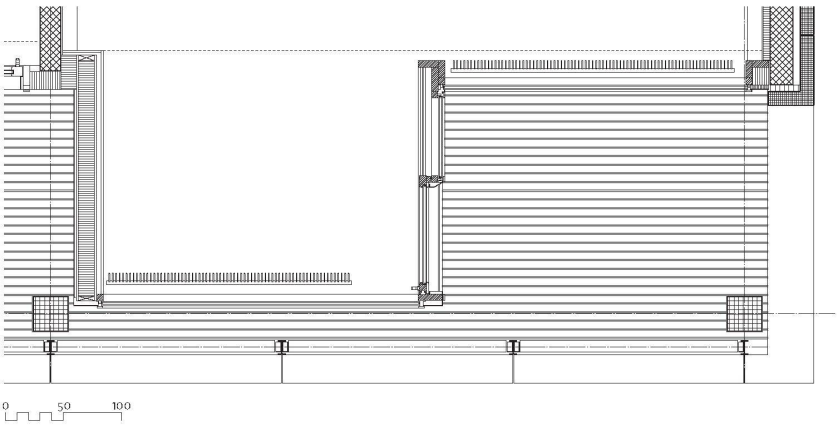
Katharina Stehrenberger, Architektin FH. 1993–2001 Mitarbeit in den Büros Romero & Schäfle, Meili Peter Architekten und Herzog & de Meuron. Seit 2001 selbständige Tätigkeit als Architektin und Assistentin an der Professur von A. Deplazes an der ETH. Seit 2006 Dozentin an der ZH Winterthur.

Auftraggeber: SUVA – Schweizerische Unfallversicherungsanstalt, Luzern
Architekt: Egli Rohr Partner AG Architekten BSA SIA, Baden Dättwil
Bauzeit: 1991–1998 Erweiterungs- und Umbauten, 2002–2004 Sanierung der Bettenhäuser

résumé **Tissé et poli** Assainissement de l'aile d'hébergement de la clinique de réadaptation de Bellikon par Egli Rohr Partner Sa situation exposée, sur une terrasse surplombant la vallée de la Reuss, donne à la clinique de réadaptation de la Caisse nationale suisse d'assurance en cas d'accident (bâtie par Heinrich Buff en 1974), une présence rappelant celle d'une acropole. L'intervention respecte les caractéristiques de cette architecture, tout en renforçant, grâce à des modifications subtiles des façades, les rapports entre intérieur et extérieur, et ajoute une touche d'élégance à son aspect plutôt austère. Pour la surélévation de l'aile d'hébergement Est, la construction à été agencée sans rupture grâce à l'emploi de nouveaux éléments de construction identiques à ceux déjà existants. Côté pente, sur le bâtiment principal, les allèges ont été réduites et les fenêtres pourvues de fines huisseries, de façon à ce que désormais l'aigu enserre le rugueux, et que l'expression globale de la façade glisse vers le textile. Par endroit ont été incorporés des garde-corps de verre, et à la palette des différents types de bétons déjà présents, a été ajouté celui teinté de noir et poli des bandes de parapet. L'ouverture des loggias sur leur angle, ainsi qu'un agrandissement partiel des chambres renforcent la relation de l'édifice avec l'espace extérieur. ■

summary **Woven and Smoothened** Renovation of the residential units of the rehabilitation clinic in Bellikon by Egli Rohr Partner The exposed location on a terrace above the Reuss valley gives the rehabilitation clinic of the Swiss Accident Insurance Fund SUVA (architect Heinrich Buff, 1974) a presence not unlike that of an acropolis. The intervention respects the special character of this architecture while, through subtle alterations to the façade, strengthening the relationships between inside and outside and giving the rather abrasive expression an elegant note. The new elements used to add a floor to the western residential unit are identical with the old ones thus forming a seamless continuation of the existing substance. On the side of the main building facing the slope the parapets were reduced in size and the windows were given fine sub-frames so that a sharp-edged quality now engages the roughness and the expression of the entire façade now has something of the character of a textile. On the valley side glass parapets were introduced and the palette of the different kinds of concrete used was extended by the introduction of black coloured, abraded parapet bands. Opening the loggias around the corner as well as partly extending the rooms has strengthened the relationship of the building volume to outdoor space. ■

Horizontalschnitt Talseite



Zimmer mit Erweiterung – Bild: Heinrich Helfenstein